



Sportstiftung
Saar

// GEMEINSAM SPITZE



Newsletter 01/2017

Im Interview: Gerd Meyer
Im Porträt: Marvin Seidel

Foto: Andreas Schlichter



Auf dem Weg nach Tokio 2020

Gerd Meyer als Vorstandsvorsitzender und Otmar Schön als Vorsitzender des Kuratoriums und privater Stifter (sein Interview lesen Sie in Ausgabe 02/2017) gehören zu den „Machern“ der Sportstiftung Saar. Auch dank ihrem Engagement etabliert sich die zum 1. Januar 2014 gegründete Sportstiftung Saar als Förderer des Spitzensports im Saarland. In diesem Newsletter stellt die Sportstiftung Saar in den nächsten Ausgaben des Magazins SaarSport Athletinnen und Athleten ihres „Team Tokio“ vor.

von Sebastian Zenner

Herr Meyer, die Olympischen Spiele und Paralympics von Rio sind Geschichte. Gibt es bereits Vorbereitungen auf Tokio 2020?

Gerd Meyer: Ja, natürlich. Nach Olympia ist vor Olympia. Die Vorbereitungen auf Tokio laufen bereits auf Hochtouren. Nach einer gründlichen Analyse der Olympischen Spiele von Rio sind zwei neue Teams gebildet worden: Das Olympia-Team Tokio und das Perspektiv-Team Olympia. Vorstand und Vergabeausschuss der Sport-Stiftung Saar haben das neue Team Tokio 2020 zum 1. Januar 2017 aufgestellt.

Wie haben sich die Teams seit Rio 2016 verändert?

Meyer: Es hat schon ein kleiner Generationswechsel stattgefunden. Drei Sportler haben ihre internationale Karriere beendet. Der zweifache Olympiateilnehmer und Mannschaftseuropameister im Badminton, Michael Fuchs, ist

seit 1. Januar Sportdirektor des Schweizer Badminton-Verbandes. Sein Olympia-Kollege im Doppel, Johannes Schöttler, ist Bundesstützpunkttrainer Doppel und Mixed am Olympiastützpunkt (OSP) Saarbrücken. Die zehnfache deutsche Meisterin in der Rhythmischen Sportgymnastik, Laura Jung, hat ihre sportliche Laufbahn ebenfalls beendet. Ungewiss sind die internationalen Karrieren von Anne Haug, Marc Zwiebler und Tobias Franzmann.

Wie sieht das „Team Tokio“ aus?

Meyer: Das Olympia-Team Tokio umfasst elf Sportler – sieben Frauen und vier Männer – aus sechs Sportarten. Stark vertreten sind die Schwimmer mit vier Sportlern. Wieder dabei sind die Rio-Starter Annika Bruhn und Christoph Fildibrandt (Schwimmen), die Leichtathleten Sosthene Moguevara (SV Saar 05) und Laura Müller (LC Rehlingen) sowie die vierfache Medaillengewinnerin der

Paralympics, Claudia Nicoletzick (TV Püttlingen). Hinzu kommen die Olympia-starter von London 2012, Andreas Waschburger (Freiwasserschwimmen), Anja Noske (Rudern) und Marlene Hühner (Schwimmen), die trotz erreichter B-Norm in Rio nicht starten durfte.

Gibt es auch neue saarländische Talente, die sich für das Olympia-Team qualifiziert haben?

Meyer: Aber ja. Neu im Team sind die Badminton-Talente Isabell Hertrich und Marvin Seidel vom BC Bischmisheim und der Köllerbacher Junioren-Vizeweltmeister im Ringen, Etienne Kinsinger. Sie sind vom letzten Perspektiv-Team ins Olympia-Team aufgestiegen.

Wie werden die Athletinnen und Athleten gefördert?

Meyer: Alle Tokio-Team-Sportler erhalten von der Sportstiftung eine monatliche Förderung von 250 Euro. Außerdem werden zusätzliche Trainingsmaßnahmen bezuschusst.

Was erwartet die Sportstiftung vom „Team Tokio“ bei den Olympischen Spielen 2020?

Meyer: Der Saarsport war seit der Gründung des OSP Saarbrücken vor über 25 Jahren immer überproportional stark bei Olympischen Spielen vertreten: im Schnitt mit 15 Teilnehmern pro Olympiade. Dabei handelte es sich um Saarländer, Sportler aus saarländischen Vereinen und jene vom OSP Saarbrücken. In Rio sind auch alle Athleten vom OSP Saarbrücken für saarländische Vereine gestartet. Unser Ziel ist es, möglichst viele saarländische Sportlerinnen und Sportler bei den Olympischen Spielen und den Paralympics in Tokio am Start zu haben. Wir erwarten außerdem dopingfreien, sauberen und fairen Sport von unseren, aber auch von allen anderen Sportlern. Und wir hoffen, dass wir uns an vielen faszinierenden Leistungen und Erfolgen unserer Sportler erfreuen und begeistern können.

Welche Sportler gehören zum „Perspektiv-Team“?

Meyer: Das Perspektiv-Team Olympia und Paralympics wurde vom Landesausschuss Leistungssport des LSVS vorgeschlagen und von der Sportstiftung bestätigt. Es besteht aus neun Athletinnen und sechs Athleten aus zehn Sportarten. Aus dem letzten Perspektiv-Team sind zehn Sportler wieder dabei: Anne Beenken (Rudern, RV Saarbrücken), Sophie Gimmler, (Leichtathletik, LAZ Saarbrücken), Daniela Huber (Rhythmische Sportgymnastik, LC Rehlingen), die Ringer Gennadij Cudinovic (KSV Köllerbach) und Mohammed Yeter (KV Riegelsberg), Max Schwetz (Triathlon, TV Bous), Dennis Klein, (1. FC Saarbrücken-Tischtennis) und die Paralympics-Leichtathleten Nicole Nicoletzick, Vanessa Braun (beide TV Püttlingen) und David Scherer (HdS Quierschied).

Und wer kommt neu hinzu?

Meyer: Das sind Lena Neuburg (Triathlon, DJK/SG St. Ingbert), Celine Rieder und Antonia Massone (beide Schwimmen, SSG Saar) sowie Helene Schäfer (Turnen, TV Pflugscheid) und Simon Wang (Badminton, BC Bischmisheim). Die Sportlerinnen und Sportler des Perspektiv-Teams erhalten eine projektgebundene Förderung von 1200 Euro im Jahr. Wir hoffen, dass die meisten Sportler aus dem Perspektiv-Team bis 2020 den Sprung ins Team Tokio schaffen.

Vielen Dank für das Gespräch. ●



// GEMEINSAM SPITZE

Wir danken für die Unterstützung





Marvin Seidel beherrscht nicht nur das Spiel mit dem Badmintonschläger sondern auch das mit der Violine.

Marvin Seidel

Das Saarland ist ein gutes Pflaster für talentierte Badmintonspieler

Marvin Seidel ist gebürtiger Saarländer und eines der größten Talente Europas. „Ich habe auf der Straße oft Federball gespielt, wie es wohl jedes Kind macht“, erinnert sich Seidel an die Zeit, in der er zum Badminton fand.

von Sebastian Zenner

Sein Vater, früher österreichischer Basketball-Nationalspieler, wollte seinem Sohn das Basketballspielen näherbringen. In der Umgebung gab es damals jedoch keinen adäquaten Basketball-, wohl aber einen Badminton-Verein. „Und da dachten wir: Probieren wir es mal aus“, erzählt Seidel Junior. Weshalb er bei dieser Sportart geblieben ist, erklärt er wie folgt: „Ich bin generell sehr ehrgeizig. Wenn ich dann noch merke, dass ich schon besser bin als viele andere in meinem Alter, dann will ich auch besser werden, als alle in meinem Alter. Darauf hatte ich Mega-Bock. Außerdem haben mich meine Eltern immer voll unterstützt.“ Das ist alles auch heute noch so.

Mittlerweile ist der 21-Jährige Badminton-Profi und studiert BWL. Für den 1. BC Saarbrücken-Bischmisheim spielt Seidel in der 1. Bundesliga und wurde 2015 und 2016 mit dem BCB Deutscher Mannschaftsmeister. Ebenfalls 2016 holte er außerdem mit der deutschen Nationalmannschaft Bronze bei der Team-Europameisterschaft in Russland. Schon im Jugendbereich holte er zahlreiche Podiums-Platzierungen bei internationalen Turnieren.

Was Seidel braucht, um sich weiterzuentwickeln, sind konkrete Ziele. Sein aktuelles Ziel ist es, eine Bänderverletzung im Fuß möglichst schnell auszukurieren. Ausgerechnet im Finale um die Deutsche Meisterschaft zog er sich diese Verletzung im dritten Satz beim Stand von 19:19 zu und konnte nicht weiterspielen. Bereits zur EM Ende April in Dänemark will Seidel wieder einsatzfähig sein. Mitte Mai steht dann noch das Finale der Deutschen Mann-

schafts-Meisterschaft an. Danach schwebt ein großes Ziel über allen Medailenhoffnungen bei nationalen und internationalen Turnieren: Die Olympischen Spiele in Tokio 2020. „Das wäre schon das Optimum. Also zunächst einmal, mich dafür zu qualifizieren. Aber wenn man schonmal dabei ist, will man auch eine Medaille haben“, sagt Seidel. Zusätzlich motivieren ihn die Aussagen seiner bereits hochdekorierten Mitspieler beim BCB: „Jeder, der schon einmal bei Olympischen Spielen dabei war, sagt, dass es wirklich so toll ist, wie man es sich vorstellt“, berichtet Seidel und man hört die Faszination in seiner Stimme: „Es ist das Größte und mir würde ein Traum in Erfüllung gehen.“

Um sich diesen Traum zu erfüllen, muss Seidel im Olympiajahr doppelt so viele Turniere spielen wie bisher. Derzeit reist er für etwa 17 Turniere durch die Welt – 2020 werden es über 30 sein. Freizeit ist schon heute ein knappes Gut.

Sofern vorhanden, nutzt Seidel sie für und mit seiner Freundin und eine neue alte Leidenschaft: Golf. „Ich habe mit elf Jahren mal damit angefangen, aber wieder aufgehört, weil es beim Badminton eh besser lief. Vor anderthalb Jahren hatte ich dann wieder Lust und demnächst nehme ich an der Saarlandmeisterschaft teil“, erklärt er. Dass er sich die komplizierte Technik wieder so schnell ins Gedächtnis rufen konnte, verwundert angesichts seiner Einstellung nicht: „Als Leistungssportler weiß man, wie man mit harter Arbeit effektiv besser wird und auch noch Spaß dabei hat. Das kann man auf andere Sportarten und generell auf alle anderen Lebensbereiche übertragen.“